

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Schlesische Volkslieder mit Melodien**

**Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich**

**Leipzig, 1842**

100. Das Mädchen und die Hasel

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

5. Er kauft ihr einen runden Hut  
Für 15. Pfennige,  
Der war auch für die Sonne gut  
Für 15. Pfennige.
6. Wol für die Sonne, wol für den Wind —  
Für 15. Pfennige,  
Bleib du bei mir, mein liebes Kind,  
Für 15. Pfennige!
7. Bleib du bei mir und ich bei dir  
Für 15. Pfennige,  
Und alle Güter schenk' ich dir  
Für 15. Pfennige.

Aus Kuniz und Pawelau. Bei Nicolai 1777. 102—105., treu wiederholt bei Grt 3, 38., drei Strophen am Schlusse mehr, sonst ziemlich übereinstimmend. Der Nicolaische Schluß ist im Wunderhorn 1, 310. 311. also geändert:

Schreiber.  
Bleibst du bei mir, bleib' ich bei dir,  
All' meine Güter schenk' ich dir,  
Sind 15. Pfennige.

Mä d c h e n.  
Behalt dein Gut, laß mir meinen Muth,  
Kein' andre leicht dich nehmen thut  
Für 15. Pfennige.

Schreiber.  
Dein'n guten Muth den mag ich nicht,  
Hat traum von treuer Liebe nicht  
Für 15. Pfennige.

Dein Herz ist wie ein Laubenhaut,  
Fliegt einer 'nein, der andre aus  
Für 15. Pfennige.

100.

Das Mädchen und die Hasel.

Mäßig. Aus Groß-Ladewig.

Es wollt' ein Mädel zum Tanze gehn, sie schmückte sich wunder-schöne.

Was fand sie an dem Wege stehn? ei-ne Ha-sel die war grüne.

1. Es wollt' ein Mädel zum Tanze gehn,  
Sie schmückte sich wunderschöne.  
Was fand sie an dem Wege stehn?  
Eine Hasel die war grüne.
  2. „Gott grüße dich, Frau Hasel mein,  
Warum bist du so grüne?“  
„Schön Dank, schön Dank, feins Mädelein!  
Warum bist du so schöne?“
  3. „Warum daß ich so schöne bin,  
Das kann ich dir wol sagen:  
Ich esse Semmel, trink' kühlen Wein,  
Davon bin ich so schöne.“
  4. „Warum daß ich so grüne bin,  
Das kann ich dir wol sagen:  
Es fällt alle Morgen ein Thau auf mich,  
Von dem bin ich so grüne.“
- 1) 1. Es wollt' ein Mädel ins Schenkhaus gehn, (Reinert).

5. „Wenn eine Jungfer will Ehre hab'n,  
Zu Hause muß sie bleiben,  
Sie muß sich zeitig schlafen leg'n  
Mit ihrem zarten Leibe.“
6. „Bei Mondenschein, stockfinst'rer Nacht  
Ist keine Ehre vorhanden.  
Es giebt der falschen Buben viel,  
Die setzen dich in Schande.“
7. „Schön Dank, schön Dank, Frau Hasel mein!  
Für deine gute Lehre!  
Ich wollt' zu mein'm schönen Schatz hingehn,  
Jetzt aber will ich heimkehren.“
8. „Kehrst du gleich um und wieder um,  
Du hast bei einem geschlafen;  
Du hast dein Rosenkränzelein  
Auf seinem Haupt gelassen.“
9. „Schweig still, schweig still, Frau Hasel mein,  
Thu dich einmal anschauen!  
Ich hab' der stolzen Brüder zwei,  
Die werden dich bald umhauen.“
10. „Hau'n sie mich gleich im Winter ab,  
Im Sommer grün' ich wieder;  
Eine Jungfer die ihr' Ehr' verliert,  
Die kriegt sie nicht mehr wieder.“
11. „Eine Eiche, wenn sie das Laub verliert,  
So trauern alle Nester:  
Ach Mädchen, liebes Mädchen mein,  
Halt du dir dein Kränzchen feste!“
12. „Warum soll ich's denn feste halt'n?  
Es mag mir nicht mehr bleiben.  
Biel lieber trag' ich ein Häublein,  
Gestickt von weißer Seide.“

7) 3. Ich wollt' einmal in Kretscham gehn, — 4. Will aber lieber umkehren.

8) 4. Bei deinem Schatz gelassen.

12) 1. Ich mag es halten wie ich will, — 2. Es will mir nicht mehr bleiben; — 3. Viel lieber setz' ich mir ein Häublein auf — 4. Von weißgesponnener Seide.

Aus Trebnitz und Groß-Läsowig. Damit stimmt ziemlich überein Meinert 29—31. Minder ausführlich der Text bei Herder 1, 109. 110., wiederholt Wunderhorn 1, 192. 193., Kretschmer 1, 127. 128., und mit kleinen Aenderungen zum Besten der Melodie in den Deutschen Liedern für Jung und Alt 14. 15. Im Wendischen: „Des Nestleins Lehre“, ist nur ein Bruchstück unseres Liedes, s. Volkslieder der Wendon von Haupt und Schmalzer 1, 88.

Das Lied war wol schon im 16. Jahrhundert im Munde des Volkes, das scheinen mir die folgenden Strophen bei Fischart, Geschichtsklitterung 8. Kap. zu bestätigen:

Und nimmt das Meidlin einen Mann,	Soll ich mein Kränzlein halten fest,
So trauern all die Gäste;	Will es doch nicht mehr bleiben;
Drum bitt ich zarts Jungfräulein nun,	Lieber wollt ich mit einem jungen Knaben
Halt du dein Kränzlein feste.	Mein Zeit und Weil vertreiben.